

Wohnungslos: Wie eine lokale Initiative Frauen zur Seite steht

Von Heike Dürr

Der Trägerverein und wie man ihn unterstützen kann

Heidelberg. Beratung, Schutz und Gemeinschaft – all das finden wohnungslose Frauen seit zehn Jahren im FrauenRaum des SKM Heidelberg im Kirchheimer Notwohngebiet am Margot-Becke-Ring. Seit Oktober 2010 ist die Tagesstätte in einer Zweizimmerwohnung der Stadt untergebracht. Sie verfügt über eine offene Küche mit Essbereich, ein Wohnzimmer, einen Beratungsraum, eine kleine Kleiderkammer, eine Toilette und ein kleines Bad mit Dusche und einen Garten. Der größte Nachteil der Wohnung, die schlechte Erreichbarkeit, ist gleichzeitig auch ihr großer Vorteil. Zwar müssen die Besucherinnen, so werden die im FrauenRaum betreuten Frauen genannt, mühsam mit dem Bus anfahren, doch dann finden sie eine Oase der Ruhe vor.

Notquartiere schneller verfügbar

Sie können ihre existenziellen Bedürfnisse wie essen, duschen oder Kleiderwechsel decken und ein umfangreiches Beratungsangebot nutzen. „Das ist niederschwellig und konstruktiv“, so Cathleen Cofie-Nunoo. Sie leitet die Einrichtung zusammen mit Suse Beyer. Neben der Beschaffung von notwendigen Papieren oder der Eröffnung eines Kontos, vermitteln sie Kontakte zur Stadt, zu weiteren Trägern und informieren über Fördermöglichkeiten. Tempo und Unterstützungsbedarf bestimmen die betroffenen Frauen selbst. „Auch wenn es oft kleine Schritte sind, wir gehen diesen Weg gemeinsam“, erklärt Cofie-Nunoo den Ansatz. Das Ziel: Betroffene schnellstmöglich zurück in die Selbstständigkeit führen.

Nach wie vor suchen Frauen den Weg in den FrauenRaum, die aus verschiedensten Gründen in soziale Notlagen geraten sind und dadurch ihr Dach über dem Kopf verloren haben. Der Beratungsbedarf hat sich verändert, vor allem jüngere Besucherinnen beschaffen sich viele Informationen selbst. Die Zeiträume bis zur Unterbringung in Notquartieren hat sich durch gute Kooperation der Stadt deutlich verkürzt.

■ **Träger** des FrauenRaums ist der **Katholische Verein für soziale Dienste (SKM)** in Heidelberg. Mehr Informationen unter www.heidelberg.skmdivfreiburg.de

■ Der **SKM** betreibt unter anderem auch das **Karl-Klotz-Haus** in der Kaiserstraße für **obdach- und wohnstillslose Menschen**.

■ Die Stadt **Heidelberg** trägt die **Personalkosten** des FrauenRaums, alle weiteren Kosten werden über **Spenden** finanziert.

■ Die **Ursachen** für Wohnungslosigkeit sind oft **Trennungen, Mietschulden**, Sucht, frühe **Schwangerschaft**, familiäre **Armut** oder Arbeitslosigkeit.

■ Die **Folgen** sind neben dem Verlust der Wohnung oft **Abhängigkeit**, Vereinsamung, ein Gefühl von **Minderwertigkeit**, Verschuldung und Sucht.

■ **Spendenkonto:** SKM Heidelberg, **Heidelberger Volksbank**, IBAN: DE98 6602 0500 0004 7195 00, **Bank für Sozialwirtschaft hdue**



Edith Liewke kommt öfter als Besucherin zum FrauenRaum. Hier kümmern sich Cathleen Cofie-Nunoo und Suse Beyer um ihre Anliegen. BILD: PRIVAT/ANDREA BESAND

Derzeit steht der FrauenRaum mit der Corona-Pandemie und dem bevorstehenden Winter vor großen Herausforderungen: Nur maximal zwei Frauen dürfen sich gleichzeitig

in den Räumen aufhalten, die Verdauung ist auf maximal eine halbe Stunde begrenzt. Zwar können Lebensmittel ausgegeben und die Kleiderkammer in Notfällen geöffnet

werden, Beratungsgespräche finden jedoch meist telefonisch statt.

„Während des ersten Lockdowns im Frühling war das alles aufgrund der milden Temperaturen noch gut möglich“, berichtet Cofie-Nunoo. „Doch im Winter wird Aufwärmen vor allem für obdachlose Frauen wieder essenziell. Das macht uns große Sorgen.“ Beyer ergänzt: „Die für viele Frauen so wichtigen sozialen Kontakte, der Austausch und die Bestärkung fallen ebenfalls weg.“ Normalerweise wird dreimal pro Woche gemeinsam gefrühstückt und zweimal gemeinsam gekocht. Auch die Arbeitsweise der beiden hauptamtlichen Betreuerinnen hat sich verändert. Sie arbeiten abwechselnd, was den Abstimmungsbedarf erhöht. Neben der Unterstützung durch viele ehrenamtlichen Helferinnen fallen auch Zusatzangebote in den Bereichen Wohlfühlen und Gesundheit derzeit weg.

Eine Frau an Krebs erkrankt

Dazu zählen Besuche einer Heilpraktikerin und einer Physiotherapeutin, Yoga- und Gesundheitstage. Abwechslung bietet ein Gemeinschaftsprojekt mit angehenden Arbeitserzieherinnen des F+U Fachschulzentrums Heidelberg: Mit den Besucherinnen legen sie derzeit im Garten ein Hochbeet mit Heilkräutern an oder organisieren gemeinsame Ausflüge in den Wald. Cofie-Nunoo und Beyer sammeln derzeit Geldspenden für einen Gesundheitsfonds, um Angebote bezahlen zu können, die die Krankenkeime nicht übernimmt. „So ist eine unserer Frauen an Krebs erkrankt, ihr würden wir gerne eine Massage ermöglichen.“

Beide wünschen sich für die Zukunft mehr bezahlbaren Wohnraum sowie alternative Wohnkonzepte – besonders für wohnstillslose Frauen in der Stadt. „Wir hoffen auch auf weniger Stigmatisierung und Ausgrenzung“, so Beyer. Sie betonen, dass alle Akteure der Wohnungslosenhilfe gemeinsam an runden Tischen und mit Nachdruck daran arbeiten, die Situation der Besucherinnen nachhaltig zu verbessern – inzwischen seit zehn Jahren.